



22. Tag der Fördervereine  
Sülfeld | 17. Juni 2023  
„Kirche kann Kunst“



Evangelisch-Lutherische  
Kirche in Norddeutschland

**Herausgeber:**

Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland  
Landeskirchenamt, Außenstelle Schwerin  
Baudezernat  
Münzstraße 8-10  
19055 Schwerin  
[www.nordkirche.de](http://www.nordkirche.de)  
[www.nordkirche.de/tag-der-foerdervereine](http://www.nordkirche.de/tag-der-foerdervereine)

**Gestaltung und Redaktion:**

Landeskirchenamt der Nordkirche, Außenstelle Schwerin  
Dezernat Bauwesen, Bau- und Denkmalpflege  
in Zusammenarbeit mit Christian Meyer, Kirchenkreis Mecklenburg | Pressestelle

**Fotos und Grafiken:**

Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland (Nordkirche)  
Kommunikationswerk der Nordkirche  
Landratsamt Segeberg, Oliver Juhnke, Pressestelle Kirchenkreis Mecklenburg  
Fördervereine Sülfeld und Grabauer Kapelle

## Inhaltsverzeichnis

	Seite
<b>Begrüßung und Andacht</b>	
Bischof Gothart Maargard	<b>4</b>
<b>Begrüßung</b>	
Baudezernentin Deike Möller	<b>7</b>
<b>Grußworte</b>	
Landrat Jan Peter Schröder	<b>9</b>
Bürgermeister Heinz Wegner	<b>10</b>
<b>Die Kirchengemeinde Sülfeld</b>	
Ulrich Bärwald	<b>11</b>
<b>Vorträge</b>	
Dr. Anna Luise Klafs	
<b>Kirche kann Kunst</b>	<b>16</b>
Oliver Juhnke	
<b>Baumaßnahme Kirche Sülfeld</b>	<b>26</b>
Andrea Iden	
<b>Förderverein Kirchliches Leben in Sülfeld</b>	<b>32</b>
Kristina Wendt/Ulrich Bärwald	
<b>Förderverein Grabauer Kapelle e.V.</b>	<b>34</b>
<b>Fotoimpressionen vom Tag in Sülfeld</b>	<b>36</b>
<b>Anhang</b>	
Links zu Pressemitteilungen und Medien-Echo	<b>39</b>

## Begrüßung und Andacht

### Bischof Gothard Margaard, Schleswig

Ich bin zu diesem „Tag der Fördervereine“ ausgesprochen gern gekommen. Für diese Andacht und für einen Teil des Vormittags bin ich bei Ihnen. Ich bin mit *Freude* gekommen, weil es der erste „Tag der Fördervereine“ in Schleswig-Holstein überhaupt ist. Das ist gut so und wurde Zeit. Schließlich gibt es auch in unserem Sprengel so viele bewundernswerte Initiativen, so viele Geschichten, von denen man hören sollte.

Ich bin außerdem mit *Dankbarkeit* für das große Engagement von so vielen Menschen in Stadt und Land gekommen. Ohne den Einsatz von so vielen Initiativen rund um die je eigene Kirche sähe unser Gemeinwesen sehr viel ärmer aus. Heute ist für mich darum auch ein Tag, das herauszustellen. Um Ihnen allen Danke zu sagen!

Und schließlich bin ich mit *Neugier* gekommen. Ich will etwas davon hören, was durch die vielen Vor-Ort-Initiativen rund um den Kirchturm entsteht und gelingt. Ich will auch hören, wo welche Unterstützung gebraucht wird und welche Sorgen es gibt.

Und nicht zuletzt bin ich gespannt zu hören, wie und wo Ihre Kirchräume schon mit Kunst und Kultur, wie heute hier im Sülfelder Kirchoraum und auf dem Außengelände, in Berührung kommen – oder mit Blick auf den Hauptvortrag des Tages – künftig neu kommen könnten.

Nun aber, zu Beginn Ihres „Tages der Fördervereine“, wollen wir Andacht feiern. Hier in dieser wunderbaren, mehr als 800 Jahre alten Kirche in der Mitte von Sülfeld vor Gott treten – singen, beten, uns von Gott ansprechen lassen.



#### **Ansprache in der Andacht**

Liebe Schwestern und Brüder!

Eine Liebeserklärung erklingt zu unserem „Tag der Fördervereine“. Wir haben die Liebesworte eben schon gemeinsam gebetet. Eine Liebeserklärung des Psalmbeters an den ganzen Jerusalemer Tempelbezirk: „*Wie lieb sind mir deine Wohnungen, Herr Zebaoth...*“

Eine Liebeserklärung, die sich nicht festmacht an Äußerlichkeiten des Tempels. Es bewegt den Beter vielmehr, was die verschiedenen Teile im Inneren des Tempels in ihm auslösen, welche Resonanz er verspürt: „*Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des Herrn...*“ heißt es in seinen Worten.

Wie würde eine Liebesklärung an Ihre Kirche beginnen? Was würden Sie sagen: Was lieben Sie an ihrer Kirche in Sülfeld, der Kapelle in Grabau, an der Stadtkirche in Preetz, am Schleswiger Dom – oder an der Kirche, für die Sie heute hier sind oder die Sie „ihre“ Kirche nennen?

Womöglich würden Sie auch nicht zuerst Äußerlichkeiten wie einen Turm oder

Kirchenfenster benennen. Sondern vielleicht von der Verwobenheit mit der eigenen Familiengeschichte erzählen: An diesem Ort haben wir als Familie besondere Momente unseres Lebens gefeiert. Hier haben wir gelacht, geweint oder waren gemeinsam ganz still. Oder sie haben ein Bewusstsein dafür, dass diese Kirche, in der Mitte Ihres Dorfes, Ihres Stadtteils, dem ganzen Gemeinwesen ein Gesicht gibt: Hier sind die Geschichte und der Charakter des Dorfes besonders greifbar.

Vielleicht gelingt es Ihnen sogar wie dem Beter des 84. Psalms zu erkennen, was noch darunter liegt: Etwas an diesem Ort bewegt meine Seele. Etwas stellt sich innerlich bei mir ein oder kann sich zumindest einstellen, wenn ich „meine Kirche“ betrete. Was ich hier erlebe, geht über das Lebensgefühl im Alltag hinaus: Meine Seele weitet sich und spürt ein vertieftes Zugehörigkeits- und Verbundenheitsgefühl: Ich bin in etwas Größeres gestellt, was über mich hinausweist, dessen Teil ich aber bin.

Und manchmal merken wir das regelrecht körperlich beim Betreten einer Kirche: Mein Blick richtet sich staunend nach oben, meine Stimmlage wird ehrfürchtig eine andere: Kirchräume sprechen uns buchstäblich an. Sie predigen zu uns auf ihre Weise und lösen eine Resonanz in uns aus: Es kann sich bei uns ein Gefühl der Geborgenheit genauso wie neue Hoffnung einstellen. Manchmal gehen wir anders aus der Kirchentür heraus als wir in die Kirche eintraten.

Wohl durch solch ein Erleben kommt der Beter des 84. Psalms, kommen viele von uns zu einer Liebeserklärung. So entsteht unser „Verlangen“ nach diesem Raum.

Das Wunderbare ist: von dieser Liebe lassen sich in vielen Orten, in Stadt und Land, in unserem Sprengel Schleswig

und Holstein, aber überhaupt in der Nordkirche, Menschen wie Sie und ich anstecken.

Bisweilen ganz gleich, ob sie sich selbst religiös nennen oder nicht. Menschen bringen sich ein, „ihre Kirche“ zu erhalten, im Zustand zu ertüchtigen oder mit Leben zu füllen. Sie geben ihrer Liebe Ausdruck.

Gemeinsam mit dem Beter des 84. Psalms können wir Christenmenschen das, was wir in einem Kirchoraum erleben, letztlich als ein mit *Gott in Kontakt treten* deuten: „...mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott...“

Diese Freude, Gottes Nähe zu spüren, kann sich besonders ereignen, wenn wir hier Gottesdienst feiern. Auch in den Momenten, wenn ich allein in der Kirche bin und vielleicht nur eine Kerze entzünde, kann ich davon etwas spüren.

Momente, die über mich hinausweisen, die meine Seele weiten, können sich zudem bei einem Konzert in der Kirche oder einer Kunstaussstellung einstellen. Gerade bei der Kunst ist es spannend zu erleben, wie ein Kunstwerk, das für eine Zeit in einen Kirchoraum kommt, an diesem speziellen Ort wirkt:

Wie sprechen der Kirchoraum und eine künstlerische Inszenierung zueinander? Wirkt auf einmal der Raum anders auf mich? Entdecke ich neue Perspektiven? Und was bewirkt das in mir?

Ich selbst habe sehr viele Kirchen im ganzen Land besucht und bin dem Schleswiger Dom als meiner regelmäßigen Predigtstätte besonders verbunden.

Das äußerte sich in der Begleitung aller Sanierungsmaßnahmen in den

letzten Jahren, ebenso wie in der Mitgründung des dortigen Freundeskreises.

Was mir dabei zur Wiedereröffnung des Doms besonders in der Erinnerung bleibt, sind die Abende im Rahmen der so genannten „Lichtreise“: 14 Tage gab es keine Bestuhlung und jeden Abend war er geöffnet mit Lichtinstallationen und einem unterschiedlichen kulturell-spirituellem Programm. Und es kamen jeden Abend hunderte Menschen, die den Dom neu für sich entdeckten. Diesen Dom und mich selbst buchstäblich in einem anderen Licht zu sehen, war für mich und viele Menschen eine berührende Erfahrung.

Aber Sie wissen möglicherweise auch, dass Pastor Steffen Paar, der mittlerweile als Propst in Itzehoe wirkt, als Gemeindepastor die Sülfelder Kirche in Zeiten von Corona immer wieder mit neuen künstlerischen Aktionen gestaltet hat und Menschen über viele Monate die Möglichkeit gab, diesen Raum und sich selbst neu und anders zu erleben.

Ich habe das aus der Ferne interessiert verfolgt – wir hören davon später noch mehr.

Die Erfahrung vieler ist jedenfalls, dass Kirchräume nicht zuletzt aus der Korrespondenz mit Kunst und Kultur eine neue Ausstrahlungskraft zeigen.

Viele Menschen machen dabei die Erfahrung, wie sich ihre Seele weitet. Dass sich etwas einstellt, was über mich hinausweist – beispielsweise ein Gefühl von Geborgenheit, gar Heimat.

Letztlich führt die Liebeserklärung des 84. Psalms zu der Einsicht, dass Menschen, die in Gottes Haus sind, in das *Loben Gottes* geführt werden: *„Wohndenen, die in deinem Hause wohnen, die loben dich immerda.“*

Gerade hier, gerade in Gottes Haus wird mir neu bewusst: Wesentliches im Leben kann ich mir nicht selbst geben. Ich kann es nicht selbst machen: Das Werden des Lebens und sein Ende, die Liebe und die Schöpfung – das alles wird mir *gegeben*. Von Gott barmherzig angesehen zu sein, wird mir *gegeben*. Neue Hoffnung zu entdecken, wird mir *gegeben*.

Ich brauche eine Adresse für die Klage im Leben, wenn mir Menschen oder etwas Wichtiges genommen wird oder wenn ich das Gegebene nicht erkennen kann. Ebenso brauche ich aber auch eine Adresse für den Dank. Für das Lob. Ich habe sie in meinem Gott. Auch daran erinnern uns unsere Kirchen. Amen

## Begrüßung

Baudezernentin Deike Möller, Schwerin/Kiel

Himmel – das war der Titel der ersten Installation, die Pastor Paar 2020 in diesem Kirchraum entwickelte. Das war in der Zeit, als Gottesdienste für einige Zeit untersagt waren und später nur unter Einhaltung vieler Hygieneregeln durchgeführt werden konnten.

Kirche kann mehr, sagte man sich in der Kirchengemeinde Sülfeld – und so bildete die Gestaltung dieses „open space“ den Auftakt für mehrere Installationen entlang der Themen mehr als eines Kirchenjahres.

Kirche kann mehr – das haben auch wir uns gesagt, und Sie heute eingeladen nach Sülfeld, zum Tag der Fördervereine – dieses Jahr das erste Mal ausschließlich in Schleswig-Holstein!

Liebe Freundinnen und Freunde unserer Kirchengebäude, schön, dass Sie da sind und herzlich willkommen!

Mit dem Tag der Fördervereine möchten wir allen Engagierten und Motivierten, die sich für die Kirchengebäude in der Nordkirche einsetzen, ein Dankeschön aussprechen. Dieser Tag soll Ihnen neue Themen eröffnen und Ihnen die Möglichkeit zum Austausch bieten.

Diese Veranstaltung wurde vor über 20 Jahren in dem Teil der Nordkirche, der damals noch mecklenburgische Landeskirche war, ins Leben gerufen. Im östlichen Teil unserer heutigen Landeskirche war und ist man stärker auf das Mitwirken derer angewiesen, die ihren Beitrag für ein örtlich vorhandenes Kirchengebäude vielleicht auf andere Weise leisten wollen und die vielleicht nicht unbedingt Gemeindeglied sind.

Daher waren und sind Fördervereine dort sehr sehr wichtig, um das Bestehen der Gebäude und des kirchlichen Lebens mit zu sichern.



Wir haben uns vor vier Jahren entschieden, den Tag der Fördervereine auch im Schleswig-Holsteinischen Teil unserer inzwischen nicht mehr ganz so jungen Nordkirche anzubieten, also eine Veranstaltung für die gesamte Nordkirche daraus zu machen.

Auf Grund der Corona-Pandemie konnte der Tag der Fördervereine zwei Jahre gar nicht stattfinden. Daher musste auch unsere Premiere für Schleswig-Holstein warten. Heute ist es endlich so weit.

Die Corona-Pandemie hat in Sülfeld den Anstoß gegeben, Neues im Kirchenraum auszuprobieren, andere Formate, die andere Sinne ansprechen.

Aber – auch ohne diesen Anstoß ist es so, dass die Herausforderungen unserer Zeit unsere Kirche bewegen und verändern werden. Die Nordkirche kommt bald ins Teenageralter, dies ist die Zeit, innerlich zu wachsen, sich äußerlich zu verändern, Neues auszuprobieren.

Kunst, gerade die der sogenannten Subkultur, wird oft auch mit Rebellion, einem lässigen Lebensstil, dem Verachten von Konventionen, dem Anderssein, verbunden. Kunst in jeder Form, jeder Dimension ist aber auch Ausdruck von Religiosität, sie kann Engel sichtbar machen, sie kann eine Form für Gott anbieten.

So wie ein Teenager auch mal die Fassung verliert, auch mal unvernünftig ist, so müssen wir vielleicht als Mitwirkende unserer Kirche mal von den Konventionen abweichen, neue Formen suchen, bei gleichzeitigem Wissen, dass die quasi elterliche Stabilität immer noch da ist, in der Schrift, in den Traditionen, in der Geschichte, auch in unseren alten Gebäuden.

Die Erwachsenen rufen – „Respekt“, die Teenager interessiert das nicht. In diesem Spannungsfeld werden wir uns bewegen, so viel ist klar – aber es wird immerhin nicht langweilig.

Kirche kann mehr, Kirche kann Kunst.

Unter diesem Motto wünsche ich Ihnen heute also einen inspirierenden Tag.

Im kommenden Jahr wird der 23. Tag der Fördervereine am 22. Juni 2024 in Mirow stattfinden. Geplantes Thema ist „Fördervereine – Gründung, Regeln, Fundraising“.

Bevor ich nun weitergebe, möchte ich allen, die an der Vorbereitung und Durchführung dieses Tages beteiligt waren, herzlich danken.

Danke an Bischof Magaard für die schöne Andacht.

Danke an Frau Dr. Klafs vom Kulturhimmel, danke an die Künstler:innen, an den Architekten Herrn Juhnke und die Fördervereine, die heute mit ihren Beiträgen und Werken unseren Tag bereichern.

Vielen Dank an die Kirchengemeinde Sülfeld, die heute unser und auch Ihr Gastgeber ist.

Danke an Herrn Golchert für die technische Unterstützung, sowie Bäcker Matthiesen und Timms Partyservice für das Catering.

Danke auch an das Team des Kommunikationswerks der Nordkirche für die Begleitung bei der Öffentlichkeitsarbeit. Wir haben inzwischen sogar eine Webseite für den Tag der Fördervereine, ein weiterer Schritt in Richtung Digitalisierung.

Und ganz besonders möchte ich meinem Team aus dem Baudezernat danken, insbesondere Kirsten Wegener, Heike Dolata, Katrin Brandt und Lea Petrat. Und - last but not least, an Thorsten Plath, der den Löwenanteil der Verantwortung getragen hat und der heute auch die Moderation übernimmt.

---

Pastor Ekkehard Wulf sprach als stellvertretender Propst ebenso herzliche Grußworte auf dem Tag der Fördervereine



## Grußworte

Landrat Jan Peter Schröder, Segeberg (*verlesen*)

Unter dem Motto „Kirche kann Kunst“ treffen Sie sich heute hier in der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Sülfeld, um sich beim 22. Tag der Fördervereine auszutauschen und gemeinsam einen schönen Tag zu verbringen.

Leider kann ich aus terminlichen Gründen nicht selbst dabei sein, wünsche Ihnen aber ein gutes Gelingen und viel Freude bei uns im schönen Kreis Segeberg.

Wie in nahezu allen anderen Bereichen des politischen, gesellschaftlichen und sozialen Zusammenlebens sind Sie als Ehrenamtliche unentbehrlich für ein gutes Miteinander. Sie stellen der Allgemeinheit einen Teil Ihrer Freizeit zur Verfügung, indem Sie sich für den Erhalt kirchlicher Gebäude in ihren Gemeinden einsetzen.

Dieses Engagement ist weder mit Geld noch mit Worten aufzuwiegen, dennoch möchte ich Ihnen an dieser Stelle meinen herzlichen Dank aussprechen.

Wie Sie wissen, zählt die Nordkirche auf ihrem Gebiet über die Bundesländer Mecklenburg-Vorpommern, Hamburg und Schleswig-Holstein etwa 1.900 Kirchen und Kapellen, die von Hunderten Fördervereinen wie den Ihrigen umsorgt werden.

Exemplarisch möchte ich hier den Förderverein „Kirchliches Leben in Sülfeld“ nennen, der sich unter dem Motto „Für meine Kirche habe ich etwas übrig“ darum kümmert, die 800 Jahre alte Kirche im Dorf zu erhalten, und der mit Konzerten und anderen Veranstaltungen das kulturelle Leben bereichert. „Kirche kann Kunst“!



Auch der Förderverein „Grabauer Kapelle“ setzt sich seit fast 20 Jahren dafür ein, die bauliche Substanz der örtlichen Kapelle und ihre Funktion als Gotteshaus zu erhalten.

Das denkmalgeschützte Gebäude aus dem Jahr 1923 aus Muschelkalk und Sandstein im neugotischen Stil ist nach Einschätzung von Expert:innen in ihrer Art einmalig in Schleswig-Holstein. Und egal ob neue Orgel, Renovierungen der Reparaturen: Die Einwohner:innen des kleinen Ortes stehen zusammen, wenn es um den Erhalt ihrer Kapelle geht. Das Gebäude ist bekannt für ihre gute Akustik, weswegen der Förderverein sie gerne für kulturelle Veranstaltungen öffnet. „Kirche kann Kunst“!

Liebe Besucher:innen dieses heutigen besonderen Tages: Kirche kann Kunst und Kirche schafft Heimatgefühl. Sie alle stehen als Mitglied eines Fördervereins für das, was das Ehrenamt im Kern ausmacht: Gemeinsam anpacken, gestalten, sich unterstützen und bewahren, was uns verbindet. Bewahren Sie sich Ihre Motivation und Ihre Freude daran, sich für eine gute Sache zu engagieren.

Nochmals herzlichen Dank dafür.

## Bürgermeister Heinz Wegner, Sülfeld

Ich begrüße sie recht herzlich in unserer Gemeinde Sülfeld, hier in der schönen Kirche. Als Bürgermeister der Gemeinde Sülfeld überbringe ich Ihnen die Grüße der Mitglieder der Gemeindevertretung.

Der 22. Tag der Fördervereine und Spender steht in diesem Jahr unter dem Motto „Kirche kann Kunst“ und findet erstmals im Sprengel Schleswig-Holstein der Nordkirche statt. Die Gemeinde Sülfeld fühlt sich besonders geehrt, dass diese Veranstaltung in unserer Kirchengemeinde durchgeführt wird.

Auch in unserer Gemeinde Sülfeld sind wir auf das ehrenamtliche Engagement vieler Bürger in der Kirche, in den Vereinen und Verbänden angewiesen.

Wir haben sehr aktive Fördervereine die das kirchliche Leben, die Kindertageseinrichtung, die Jugend und die Schul-



standorte unterstützen.

Viele Aktionen wären ohne diese finanzielle und tatkräftige Unterstützung nicht möglich.

Ich wünsche der Veranstaltung einen guten Verlauf, mit interessanten Vorträgen und guten Gesprächen.

Vielen Dank

# Die Kirchengemeinde Sülfeld

Ulrich Bärwald

Sülfeld ist wohl von Hamburg ausgehend eines der ersten frühen Kirchspiele in dieser Region, Sülfeld wird als *Sullevelde*, Feld am Tümpel, Feld mit Tümpeln oder Feld an der Schwelle bereits 1207 nachweislich urkundlich erwähnt. Heute gehört Sülfeld mit den weiteren benachbarten rechtlich selbständigen Kirchengemeinden Nahe und Bargfeld zum *Kirchspiel im Alsterland*, dieses Kirchspiel ist seit dem 1. Januar 2023 ein Pfarrsprengel im Kirchenkreis Plön – Segeberg. Ein Pfarrsprengel ist eine Rechtsform der Zusammenarbeit von rechtlich selbständigen Gemeinden.

In einem Pfarrsprengel teilen sich zwei oder mehr Gemeinden eine oder mehrere Pfarrpersonen. Die Gemeinden bleiben dabei aber rechtlich eigenständig, die Gemeindegrenzen werden nicht verschoben, es handelt sich somit rechtlich auch nicht um eine Fusion. Hintergrund dieser neuen Pfarrorganisation ist die sich anbahnende personelle Situation: auch im Pfarrberuf werden Fachkräfte, Pastorinnen und Pastoren immer weniger. Hochgerechnet werden bis 2030 ca. ein Drittel weniger Pastorinnen und Pastoren ihren Dienst hier versehen. Die Nordkirche wird jedoch nicht von oben direkt entscheiden, wo es künftig zu personellen Kürzungen kommen muss, sondern sie überlässt es den Kirchenkreisen, Diensten und Werken gemeinsam zu überlegen, wie mit diesem aufziehenden personellen Mangel in der Region umzugehen ist.

Dafür wird im hiesigen Bereich die bereits erfolgreiche bisherige pastorale Zusammenarbeit der Kirchengemeinden Sülfeld, Nahe und Bargfeld genutzt, zumal geschichtlich sich diese Gemeinden



Nahe und Bargfeld vor etwa 50 Jahren von der Mutterkirche Sülfeld getrennt haben und seinerzeit eigenständige Gemeinden wurden.

Diese drei weiterhin rechtlich eigenständigen Gemeinden haben sich sehr schnell formell zum Jahresbeginn zum *Kirchspiel im Alsterland* zusammengefunden. In diesem Kirchspiel gibt es gegenwärtig 3,5 Pfarrstellen, die Pfarrstelle in Sülfeld befindet sich derzeit in der aktuellen Neubesetzung, der bisherige Stelleninhaber ist zum 1. März 2023 auf die Propststelle im Kirchenkreis Rantzau - Münsterdorf in Itzehoe gewechselt. Der personelle Engpass hier wird eintreten, wenn voraussichtlich im Herbst 2024 der Pfarrstelleninhaber der Kirchengemeinde Nahe in den Ruhestand tritt und es für diese Stelle dann keine Nachbesetzung geben wird. Auf diese Situation hat sich die Region bereits eingestellt und die erforderlichen Schritte hierzu eingeleitet.

Die Kirchengemeinde Sülfeld umfasst heute die Kommunen Sülfeld mit den OT Borstel, Tönningstedt und Petersfelde im Kreis Segeberg sowie die politische Gemeinde Grabau im Kreis Stormarn. Von den ca. 4.200 Einwohnern beider Ge-

meinden sind 1.900 Glieder der Kirchengemeinde; im Zuge der anstehenden personellen Veränderung im Jahre 2024 kommen durch die Angliederung der kommunalen Gemeinde Oering leben weitere ca. 500 evangelische Christinnen und Christen, die zum Seelsorgebezirk der Sülfelder Pfarrstelle gehören.

In einer Urkunde für den Hamburger Dompropst wird Sülfeld 1207 nachweislich urkundlich erwähnt. Damit beginnt die mit Schriftquellen belegbare Geschichte dieses Raumes. Wie noch vorhandene romanische Bauformen in diesem Kirchengebäude belegen, so der freigelegte vermauerte Torbogen im angrenzenden Kinderhaus, ist wahrscheinlich erst kurz vor dieser belegbaren schriftlichen Erwähnung in Sülfeld eine Kirche errichtet worden. Seit diesen Anfängen gehört Sülfeld mit den eingepfarrten Dörfern zum Einflussbereich des Hamburger Domdekans, die Ortschaften Tönningstedt, Grabau und die östlich des Grenzflusses Norderbeste gelegenen Dörfer unterstanden hingegen dem Bistum Lübeck. Als Kirchspiel ist ein kleiner ländlicher Siedlungsraum benannt, die einer Kirche zugeordneten Dörfer und die in ihnen lebenden Menschen.

Dieser Raum war über lange Zeiträume eingebettet in die Grafschaft, ab 1474 in das Herzogtum Holstein, das als Teil des Heiligen Römischen Reiches ein besonderes Staatswesen mit dem zum dänischen Reich gehörenden Herzogtum Schleswig bildete.

Es markierte die Übergangszone zwischen dem Reich und Skandinavien. Über Jahrhunderte bestimmten Niederadlige und Adlige die Geschicke der Kirche und ihrer Dörfer, auch in dieser Region. Aus kleinen Anfängen schufen hier über mehrere Generationen hinweg

Angehörige der Familie Hummersbutle einen großen Besitzkomplex, aus dem die nachfolgende Familie Bockwolde, später von Buchwaldt, mit Borstel eines der größten Güter Schleswig-Holsteins bildete.

Als Patrone bestimmten sie die Geschicke der Kirche in Sülfeld, des Pfarrherrn und der eingepfarrten Menschen. In der Reformationszeit waren Borstel und Sülfeld unter dem Gutsherrn Marquard von Buchwaldt eine Bastion der Altgläubigen.

Mit der von den Gutsherren im 16. Jahrhundert eingeführten Leibeigenschaft begann eines der dunkelsten Kapitel der Landesgeschichte. Im Dreißigjährigen Krieg hatten die Kirche und das Kirchspiel Sülfeld schwer zu leiden. Mehr als jemals zuvor wurden Menschen wegen ihrer Überzeugungen oder Gewohnheiten verfolgt.

Auch im hiesigen Kirchspiel kam es zur Verfolgung und Ermordung angeblicher Hexen. Für die meisten Menschen zeigte sich das 17. Jahrhundert von drückender Leibeigenschaft, zunehmender obrigkeitlicher Kontrolle und wiederholten Kriegen und Besatzungen gezeichnet.

Bei Gründung der Propstei Segeberg 1684 blieb Sülfeld aufgrund des von der Familie von Buchwaldt ausgeübten Patronats zunächst ausgeklammert. Damit hatten hier nicht die Landesherren das Sagen, sondern die Borsteler und Jersbeker Gutsherren, von denen der Sülfelder Pastor abhängig war.

Im Rahmen eines Erbvorganges, des sogenannten Brüdervergleichs vom 6. Dezember 1588, wurde Jersbek neben Borstel nun zum selbständigen Gutsbezirk. Im Laufe seiner nun über 800 jährigen Geschichte unterlag das Kirchspiel Sülfeld verschiedensten Veränderungen

in der territorialen Ausdehnung. 1907 wird Tönningstedt aus dem Nachbar-kirchspiel Leezen in das Kirchspiel Sül-feld umgepfarrt. Weitere kleinere Verän-derungen folgen nach dem Zweiten Weltkrieg; gravierende maßgebliche Veränderungen ergeben sich für das Kirchspiel durch eine grundlegende Neueinteilung es alten historischen Kirchspiels Sülfeld und seiner Dörfer zum 1. Januar 1971: die Gründungen der nun rechtlich eigenständigen Kirchengemeinden *Seth – Stuveborn – Sievershütten Bargfeld* sowie die Neubildung der Kirchengemeinde *Sülfeld* nachdem bereits 1967 die eigenständige Kirchengemeinde *Nahe* gebildet worden war.

In den Jahrhunderten hat sich auch das Erscheinungsbild des Kirchengebäudes auf dem Erdhügel in der Dorfmitte Sül-felds mehrfach verändert.

Bedeutsam war 1968: im Zuge der grundlegenden Restaurierung des Kircheninnenraums hat die Kirche vollständig die umlaufenden Emporen verloren. Der Standort der Orgel, bis dahin über dem Eingangsportal, wurde aufgegeben, ein neuer Standort als Pendant gegen-über den hochstehenden Gutslogen im Altarraum gefunden.

1992 wurden die Anbauten am Turm von 1633 aufgrund erheblicher Fundament-schäden abgebrochen, der ursprüngliche Turm wieder freigestellt und dabei das Fundament des vorherigen, abgebrann-ten Rundturms wieder freigelegt. Durch diesen Turmeingang betritt man heute die Kirche, bis 1906 gelangte man in die Kirche nur durch das seitliche Kinderhaus, der Turmraum hatte keine Verbin-dung zum Kirchenschiff und diente le-diglich als Abstellraum.

Im Turm befindet sich heute auch der Opferstock aus dem Jahr 1682. Durch den Spitzbogen vom Turmeingang fällt

der Blick in das Kirchenschiff, zunächst auf den Messing – Kerzenleuchter aus dem Jahre 1684 mit dem Lüb'schen Doppeladler und weiter auf die klassi-zistische Kanzelwand von 1786 mit der marmorierten Holzbemalung und dem vorgestellten neuzeitlichen Altar.

Als besonderen Schmuck trägt die Kan-zelwand das Abendmahlsbild von 1857. Beidseitig von Altar und Kanzelwand gibt es ebenerdig die alten Patronats-stühle, entstanden um 1600 und 1613. Diese Logen hatten keine gottesdienstli-chen Funktionen, erinnern jedoch an die enge Verknüpfung von Obrigkeit und Kirche.

Bei der Erbaufteilung des Gutes Borstel 1588 wurden Rechte und Pflichten der nunmehr selbständigen Güter Borstel und Jersbek festgelegt.

Das jus patronatus umfasste die Be-stimmung des Pastors und den Unterhalt der kirchlichen Bauten. Der linke Patro-natsstuhl um 1600 gehörte zum Gut Jersbek und ist aufwendig geschnitzt: in der Brüstung sind neben dem salvator = Erlöser die Figuren christlicher Tugen-den zu erkennen: fides = Glaube, Treue, prudentia = Klugheit, caritas = Liebe und patientia = Geduld. Der Patro-natsstuhl rechts von 1613 gehörte zum Gut Borstel.

Die beiden hohen Gutslogen an der Nordwand des Kirchengebäudes entstan-den um 1725. Die Logen sind durch far-bige Familienwappen gekennzeichnet, zunächst der Borsteler Stuhl und direkt am Altar der Jersbeker Stuhl. Diese Stühle hatten eigene Außenzugänge am Gebäude. Ein Knabe trägt das Taufbe-cken. Dieses Taufensemble datiert von 1683 und ist ein Geschenk von drei Cou-sinen des damaligen Pastors Corthum.

An der südlichen Kirchenwand ist neben einem alten Eingangsportal die Gedenk-tafel von 1761 an Friedrich von Buch-

waldt, Erbauer des Herrenhauses in Borstel, 1751, angebracht. Seitlich hinter der Kanzelwand ist im Mauerwerk das Epitaph für Marquard und Margarethe von Buchwaldt auf Borstel aus der Zeit um 1550 eingelassen. Dahinter gibt es die Borsteler Gruft aus der Zeit um 1619; die ebenfalls angebaute Jersbeker Gruft aus der Zeit um 1588 befindet sich an der Nordwand. Außerhalb des Kirchengebäudes gibt es den ältesten Grabstein aus dem Jahre 1608, für Pastor Andreas Marinos Lusatus. Im Turm hängen seit 1962 wieder drei Glocken: die älteste Glocke aus dem Jahre 1619 wurde 1667 nach Beschädigungen umgegossen, diese adelige Glocke durfte seinerzeit nur zum Tode des Königs sowie bei Bestattungen der Gutsherrschaften geläutet werden, zwei kleinere Glocken sind 1917 für Kanonen gegen Frankreich eingeschmolzen worden und erst 1962 wieder ersetzt.

Heute symbolisiert die Kirchenglocke im kommunalen Wappen Sülfelds das frühe Kirchspiel Sülfeld; der ebenfalls im Wappen enthaltene blaue Wellenbalken deutet auf die natürlich fließende Norderbeste im Gemeindegebiet hin, der gerade blaue Balken zeigt den *Alster – Trave – Kanal*, durchgehend betrieben von 1529 bis 1550 auch durch den benachbarten Garten des Sülfelder Pastorates. Hier wurde seinerzeit eine Schleusen – Treppen – Anlage für diese künstlich geschaffene Wasserstraße letztendlich zwischen Nord- und Ostsee betrieben.

Der Kirchengemeinde sind noch drei vergoldete silberne Abendmahlskelche zum Teil aus vorreformatorischer Zeit: 1521, 1613 und aus dem 18. Jahrhundert erhalten geblieben; zudem gibt es noch acht historische Luther – Schriften aus der Zeit zwischen 1539 und 1569, heute im Bankschließfach. *Was Du erbt von deinen Vätern, erwirb es, um*

*es zu besitzen....*nach diesem Zitat von Johann Wolfgang von Goethe bemüht sich der Kirchengemeinderat eben, sein Erbe, das Erbe der Kirchengemeinde, auch zu erhalten.

Dafür wird permanent in den Unterhalt der Kirche investiert, ebenso in den Unterhalt des Pastorates, es feiert im nächsten Monat das 250 jährige Baujubiläum, sowie der ehemaligen dem Pastorat benachbarten Wagenremise von 1836, das heutige kirchliche Gemeindehaus.

Hier ist es zudem gelungen, auch gerade während der Corona-Pandemie, dieses Gemeindehaus unter den Aspekten des Denkmalschutzes baulich deutlich zu erweitern. *Dazu wird aber Architekt Juhnke separat berichten.* Auch konnte die Kapelle in Grabau in den letzten Jahren von Grund auf saniert und damit auch als zweite Predigtstätte zukunfts-gewandt gesichert werden.

Zum 800 jährigen Jubiläum Sülfelds 2007 wurde zudem das gesamte Umfeld gärtnerisch neu gestaltet, und die Beschaffung und Installierung einer Mikrofonanlage in der Kirche erwirkt.

Diese Projekte sind gelungen mit tatkräftiger gerade auch finanzieller Unterstützung durch die beiden örtlichen Fördervereine. Aufgrund der aktiven Mitwirkung der Kirchengemeinde in den Gremien der AktivRegion Alsterland konnten gerade auch von dort erhebliche Fördergelder, zum Teil bis zu 80 %, Kirche ebenfalls gärtnerisch neu gestaltet.

Diese Projekte sind gelungen mit tatkräftiger gerade auch finanzieller Unterstützung durch die beiden örtlichen Fördervereine. Aufgrund der aktiven Mitwirkung der Kirchengemeinde in den Gremien der AktivRegion Alsterland konnten gerade auch von dort erhebliche Fördergelder, zum Teil bis zu 80 %, Kirche ebenfalls gärtnerisch neu gestaltet.

aus dem Europäischen Fördertopf generiert werden, zudem Förderungen seitens des Denkmalschutzes, aus dem Förderfonds des Landes zur Barrierefreiheit und nicht zuletzt auch finanzielle Unterstützungen eines namhaften Optikers für Anpflanzungen; nämlich für:

- den Umbau des Gemeindehauses Remise
- die Sicherung und Stabilisierung der Turm-Giebelwand der Kirche
- die Umfeld-Neugestaltung des Kirchhofes
- die Grundsanierung der Kapelle in Grabau
- die Beschilderung des Jacobs - Pilgerweges
- Baumpflanzungen um die Kirche und am Kindergarten
- die Erweiterung des Gemeindehauses Remise
- die Herstellung der Barrierefreiheit für die Kapelle in Grabau
- die Herrichtung einer Veranstaltungsfreifläche am Gemeindehaus Remise
- die Beschaffung der Außenmöblierung für das Gemeindehaus Remise
- die Beschaffung einer Nest-Kamera für das Storchennest mit Live-Übertragung des Brutgeschäftes in den Kindergarten.

Damit ist die Kirchengemeinde Sülfeld aktuell sehr gut aufgestellt. Die seit

über 50 Jahren im Dorf in enger Abstimmungen mit den beiden Kommunen Sülfeld und Grabau betriebene Kindertageseinrichtung *Beste Freunde*, immerhin für 150 Kinder und mit 32 Mitarbeitende, geht zum Jahresende in die Trägerschaft des neugebildeten Kita-Werkes des Kirchenkreises Plön - Segeberg. Zudem betreibt die Kirchengemeinde in enger Absprache mit den Kommunen noch drei Begräbnisstätten in eigener Verantwortung.

Aber die nächste große Herausforderung wartet bereits auf die Kirchengemeinde: die Energiewende, die Erreichung der Klimaneutralität bis 2030. Das soll nicht zuletzt gemeinsam mit der Kommune für Sülfeld erreicht werden, möglicherweise mittels Nahwärmeversorgung über ein Blockheizkraftwerk, gespeist durch die Abwärme der zentralen Kläranlage, Geothermie, Photovoltaik, um nur einige Schlagworte zu nennen.

Nach der aktuellen Kommunalwahl in Schleswig-Holstein erfolgen dazu die Planungsgespräche gleich nach der Sommerpause. Wenn Kirche und öffentliche Hand sich nicht für die Bewahrung der Schöpfung gerade auf diesem weiten Feld jetzt einsetzen, wer sollte es denn sonst für unsere nachfolgenden Generationen machen?

Herzlichen Dank!

## Vorträge

Dr. Anna-Luise Klafs, Hamburg

### „Kirche kann Kunst“

Kirche kann Kunst. Ich habe lange überlegt, ob hinter diesen Satz ein Ausrufezeichen oder ein Fragezeichen gehört. Oder lieber keins von beidem. Sie sehen, wir haben uns am Ende für die neutrale Version entschieden.

Warum steht der heutige Tag der Fördervereine unter diesem Motto? Und was hat Kirche eigentlich mit Kunst zu tun? Was haben also Sie alle, die Sie wunderbare und wichtige, oftmals kulturelle oder gar künstlerische Arbeit in den Kirchgemeinden der Nordkirche leisten, mit Kunst zu tun?

Lassen Sie mich zu Beginn meines Vortrags eine kleine Geschichte erzählen: Im Dezember 2021, in der Zeit des schärfsten Lockdowns und der wohl damals größten Schockstarre unserer Gesellschaft, fand in der Dorfkirche Groß Raden in Mecklenburg ein Kunstprojekt zum Thema „Ankunft“ statt – also der Vorbereitung auf den Advent, auf das Kommen des Christuskindes.

Es war klar, dass wir bei einer solchen Aktion mitten im Lockdown die Kirche selbst nicht betreten würden. Und doch stand auch fest, dass wir dieses „Ankommen“ unbedingt künstlerisch feiern wollten. Was machten also die Künstler Marc Wiesel und Shirin Goldstein? Sie inszenierten eine Outdoor-Aktion – mitten im Winter! – und schufen einen großflächigen Lichtparcour, der auf die Kirche zulief und durch den man den kleinen Hügel hinauf zur Kirche erklimmen musste. Nur rein in die Kirche kam man nicht, das Portal selbst war zu, allein Musik und Lichtströmen aus den Türritzen. Und ich kann Ihnen sagen: Die Sehnsucht in die Kirche hin



ein zuschauen und sie zu betreten, war wahrscheinlich bei vielen so groß wie lange nicht mehr. Das Bild in Coronazeiten war eindrücklich: Einzelne Lichtinseln, Lichtflecken bedecken den Gottesacker, die Kirche bleibt verschlossen, und über 30 Menschen stehen in bitterer Kälte vor der Kirche und feiern eine Andacht, in Sehnsucht endlich wieder in der Kirche Gemeinschaft feiern zu dürfen.

Für mich war dieser Moment da draußen in der Kälte ein kleiner Aha Moment: Kirche kann Kunst! Denn die wunderbare Idee und die künstlerische Umsetzung hat das manchmal endlose Warten auf Weihnachten (gerade Kinder können davon ein Lied singen!) und die zehrende Corona-Zeit voll sehnsüchtigen Wartens auf einen Neuanfang genial sinnlich spürbar gemacht. An dieser Stelle würde ich gern ein Ausrufezeichen hinter den Satz setzen: Kirche kann Kunst!

Und so würde ich gern meinen Vortrag heute auch verstehen wollen: Als bunten Blumenstrauß an Ideen, Menschen, Aktionen, in denen Kunst und Kirche zusammentreffen und die Kirche vor Ort

beleben. Und davon gibt es so viele Beispiele, dass meine Zeit heute nicht ausreichen wird. Aber die wenigen, die ich Ihnen zeigen kann, können vielleicht den ein oder anderen inspirieren, und hoffentlich auch genügend Informationen geben, um zu wissen, wo fange ich es an und wo erhalte ich Unterstützung.

Ich werde meinen Vortrag dreiteilen: Zuerst möchte ich ganz allgemein fragen, was das Thema Kunst mit Kirche zu tun hat und was die Nordkirche auf diesem Gebiet anbietet. Dann würde ich gern den Blick weiten auf Projekte von Gemeinden vor Ort, die sich zum Thema Kunst und Kirche aufgemacht haben. Und zuletzt stelle ich Ihnen ein ganz besonderes Projekt aus dem Kirchenkreis Mecklenburg etwas genauer vor.

Doch bevor ich richtig starte, möchte ich Ihnen noch kurz vorstellen, was Sie heute noch an Kunst erwartet, damit Sie schon mal in der Pause einen gemütlichen Schlenker hierhin und dorthin wagen können: Wir wollen ja schließlich nicht nur drüber reden – Kunst muss „man“ und „frau“ erleben! Dazu gibt es keine Bilder in meiner Präsentation, das müssen Sie sich live und in Farbe ansehen! Also: Zu sehen sind in der Kirche – konkret in der Sakristei, also direkt hinter mir – 6 Blätter aus der Grafiksammlung der Nordkirche zum Thema „Engelwesen“.

Zu sehen sind sechs Engelfiguren von Marc Chagall, Richard Haizmann, HAP-Grieshaber und Gert Festesen. Im Pfarrhaus können Sie die sogenannten „Begleiter“ und Begleiterinnen von Ursula Dietze bestaunen, die – ich hoffe, ich sage nichts Falsches – eine der jüngsten Arbeiten der Künstlerin aus Friedrichstadt sind. Heute Nachmittag um 14 Uhr können wir mit ihr und ihren wunderbaren Begleiter:innen dann nä-

her ins Gespräch treten, sie wird uns einen kleinen Einblick in ihre Kunst geben. Im Außenbereich werden Sie die Werke von Bernd Engler nicht übersehen können, einem Künstler, der als Preisträger des ersten Kunstwettbewerbs der Nordkirche im Jahr 2020 gekürt wurde und der mit seinen kinetischen Arbeiten weit über Pommern bekannt ist. Nehmen Sie also alles wahr, kommen Sie ins Gespräch, lassen Sie die Kunst einfach wirken. Und einen vierten Kunst-Programmpunkt haben Sie ja sicher schon dem Programmheft entnehmen können: Die Hamburg Figuren- und Erzählkünstlerin Petra Albersmann wird uns mit ihrer Stimme und ihren Geschichten um 13 Uhr den Mittag versüßen. Danke, dass du und ihr dabei seid!



Petra Albersmann

So, nun aber in media res: Wir starten mit dem ganz großen Thema: Kirche und Kunst: (Nord)Kirche und Kunst? Was das Christentum ist und worum es im christlichen Glauben geht, hat immer

und von Anfang an auch in der Kunst und Kultur seinen Ausdruck gefunden: Kirchengebäude wollen „eine Predigt“ des Himmels auf Erden sein, biblische Texte gewinnen im wahrsten Sinne des Wortes eindruckliche Gestalt in Poesie, Musik und Kunst.

Jedes Kirchengebäude ist in sich bereits Ausdruck der jeweiligen kunst- und architekturgeschichtlichen Epoche, in der sie entstanden ist, ebenso wie der regional verorteten Kultur, in der sie steht. Bis heute sind Künstler:innen angezogen von Kirchen, als Orte der Inspiration und als Vorbilder des künstlerischen und handwerklichen Geschicks. Die besondere Akustik in Kirchen regt Künstler:innen aller Sparten zu Tonaufnahmen, Proben und Konzerten in Kirchengebäuden an. Jan Garbarek, weltberühmter Saxofonist, sagte auf die Frage, warum er mit seiner Komposition „Officium“ nicht in Konzertsälen oder anderen Bühnen auftrete: „Die richtige Magie entsteht erst, wenn diese Atmosphäre (der Kirche) da ist, dieser große Raum, in dem sich die Klänge mischen. (...) Für manche Hörer gibt es dem Ganzen eine gewisse Spiritualität: das Gefühl von hoher Kunstfertigkeit, verbunden mit Architektur, Gemälden an den Wänden, all die Emotionen, die über Hunderte von Jahren in diesen Raum Eingang gefunden haben.“

Zugleich sind Kunst und Religion gleichermaßen – wenn auch auf ganz unterschiedliche Weisen – immer mit Weltdeutungen, vor allem aber mit dem Menschen in seiner Ganzheit, d.h. auch mit all seinen Brüchen und Ambivalenzen beschäftigt. Beide haben den Anspruch, Menschsein nicht nur in Bildern der Hochglanzmagazine zu suchen – als geschminkte, perfekte und beneidenswert schöne Kreaturen, sondern als Wesen, die alles in sich tragen, Schönheit, Zerfall, Freude und Schmerzen.

Und in diesem Sinne kann es unglaublich fruchtbar sein, wenn Kirche und Kunst einen Dialog eingehen, wenn eine Gemeinde vor Ort mit Künstler:innen spricht und sie bittet, gemeinsam mit Kirche zu arbeiten. Die Freiheit, der Blick und die Fragen der Kunst können

jeden Menschen vor Ort, diejenigen der Gemeinde und die Dorfbewohne:innen anfassen und bewegen.

In eben dieser Tradition beleben zahlreiche Projekte auf dem Gebiet der Nordkirche das Ineinander von Kunst, Kultur und Christentum, werden Kirchen zu Orten des Kultes und der Kultur, der Transzendenz und der Kunsterfahrung. Zudem bietet die Nordkirche seit 2019 zentrale Angebote für alle, die im Bereich Kunst und Kirche auf dem Gebiet der Nordkirche wirken. Im Folgenden würde ich Ihnen gern ein paar dieser Angebote vorstellen in der Hoffnung, dass die ein oder andere Information Ihnen als Fördervereinsmitgliedern hilft oder Lust macht, ein Projekt in Angriff zu nehmen. Alle Projekte, von denen ich Ihnen gleich berichte, können Sie sich nachher auch nochmal in Ruhe in der Pause anschauen, denn wir haben einen kleinen Tisch im Außenbereich aufgestellt, wo Sie Informationen und Flyer rund um dieses Thema finden.

Also: Was gibt es von Seiten der Nordkirche für Angebote, wenn es um Kunst, Kultur und Kirche geht? Vernetzungsplattform für Kunstinteressierte. Der Kulturhimmel ist eine Plattform für alle, die auf dem Gebiet der Nordkirche künstlerisch tätig sind. Sie ist so etwas wie die Basis für die Arbeit im Dialog Kunst und Nordkirche, auf der sich die vielen Einzelpersonen und -initiativen, die sich auf dem Gebiet der Nordkirche kulturell und künstlerisch betätigen, informieren können.

Wenn ich also einfach mal schauen möchte, was gerade an Kunst in der Nordkirche läuft, welche aktuellen Projekte gefördert werden, wo ich mich beteiligen kann und welche Ideen vielleicht auch auf meine Gemeinde passen, dann lohnt sich ein Blick in den Kulturhimmel. Neben den Informationen über die aktuellen Projekte gibt es außerdem noch

wichtige Hinweise und Hilfestellungen rund um das Thema Kunst und Kirche.

### **Ein paar Beispiele:**

Was nimmt eine Sängerin üblicherweise für eine Gage? Wie gehe ich eine Ausstellung in meiner Kirche an, wenn ich es noch nie vorher gemacht habe? Kostet eine Ausstellung von einem professionellen Künstler Geld? Wie sieht ein Künstlervertrag aus? Und ganz wichtig: Sprechen Gemeinden und Künstler dieselbe Sprache?

Letzteres ist ein Themenfeld, das vor allem durch die Arbeit von Dr. Maria Pulkenat vorangetrieben wurde und das für die Zusammenarbeit zwischen Künstler:innen und Kirchengemeinden immens wichtig ist. Denn manchmal wollen zwar beide dasselbe, z.B. eine schöne Ausstellung in einer Kirche, aber sie sprechen aneinander vorbei oder wissen nicht genug über das Gegenüber, damit die Kommunikation gelingt. In solchen Fällen können diese Handreichungen sehr helfen, um klassische Missverständnisse zu umgehen.

### **Grafiksammlung der Nordkirche**

Auf dem Kulturhimmel gibt es eine Rubrik, die da heißt „Grafiksammlung der Nordkirche“. Was ist das? 1946, also kurz nach Ende des Zweiten Weltkriegs, gründete Frau Dr. Gertrud Schiller den sogenannten Förderverein „Freunde des Kirchlichen Kunstdienstes“, der sich zum Ziel gemacht hatte, Gemeinden beim Wiederaufbau und Neubau von Kirchgebäuden beratend zur Seite zu stehen. Ihr Nachfolger, Dr. Ulrich Arnold, setzte in den 70ern – also in einer Zeit, als der Wiederaufbau weitestgehend abgeschlossen war – einen neuen Schwerpunkt, die Erwachsenenbildung. So legte Dr. Arnold das Fundament für die heute einzigartige Grafiksammlung der Nordkirche, die über 5.000 Exponate nam-

hafter Künstler:innen aus dem 20. Jahrhundert beherbergt

**Link:** <https://kulturhimmel.de/graphiksammlung/>

Ziel war von Beginn an, den Dialog zwischen moderner Kunst und Kirchengemeinden aufzubauen und gleichzeitig das „gestörte Verhältnis der Kirchen zur zeitgenössischen Kunst zu verbessern“.

Heute ist die Grafiksammlung der Nordkirche die größte und hochwertigste Sammlung aller Landeskirchen und lagert im Dorothee-Sölle-Haus in Hamburg. Um diese wunderbare Kunst von Künstler:innen wie Otto Dix, Andy Warhol oder Max Beckmann Menschen in den Gemeinden zugänglich zu machen, können sich Kirchengemeinden über die Grafiksammlung kostenfrei Ausstellungen zusammenstellen lassen und ausleihen. Zusätzlich existiert seit 2021 die Möglichkeit, zu Themen wie „Licht“, „Gottesbilder“, „Sinn und Unsinn“ schon fertig zusammengestellte Ausstellungsmodule mitsamt Katalog, Flyer und Audioguide auszuleihen. Meine lieben Kollegen Heidi Busse, Matthias Wünsche und ich sind aber auch gerne für spezielle Wünsche offen und beraten Sie dann bei der Auswahl der Bilder zu bestimmten Themen.

Heute können Sie sich wie gesagt einen ersten Eindruck von der Kunst der Grafiksammlung der Nordkirche machen, denn dafür haben wir Ihnen eine kleine Ausstellung mitgebracht, die Sie gern während der Pause in der Sakristei bestaunen dürfen.

### **Dorfkirche mon amour**

Ein wichtiges Feld der Kunst und Kirche Arbeit der Nordkirche ist die kulturelle Belebung von Kirchengebäuden – auch derjenigen, die nur noch wenig zu Gottesdienstzwecken genutzt werden. Gerade in Mecklenburg-Vorpommern ste-

hen immer mehr Pastores der Herausforderung gegenüber, eine Vielzahl an Kirchengebäuden zu betreuen und bestenfalls mit Gottesdiensten zu beleben.

Angesichts dieser oft nicht leitbaren Aufgabe stehen immer mehr Dorfkirchen den größten Teil des Jahres leer, bleiben ungenutzt. All dies kennen Sie wahrscheinlich nur allzu gut – aus der Arbeit der vielen Fördervereine zum Erhalt von Kirchen.

Und genau an dieser Stelle setzt auch das Projekt „Dorfkirche mon amour“ an, das unter der Schirmherrschaft von Landesbischöfin Kristina Kühnbaum-Schmidt steht: Seit 2021 können Gemeinden, deren Dorfkirche wenig genutzt wird, Unterstützung in der Durchführung, Finanzierung und Bewerbung von kulturellen Projekten im ländlichen Raum erhalten und dadurch ein lebendiges Ineinander von Kunst, Kultur und Kirche in der Nordkirche stärken. Wenn Sie also ein konkretes Kunst- oder Kulturprojekt in einer wenig genutzten Dorfkirche vorhaben: Melden Sie sich! Wir können Sie finanziell, öffentlichkeitstechnisch und auch beratend bei Ihrem Projekt unterstützen. Bereits 15 Dorfkirchen haben auf diese Weise ihre Portale für Musik, Kunst und Kultur geöffnet und bleiben so als Orte der Begegnung auf dem Lande präsent.

Die Veranstaltungen reichten von Puppenspiel über Ausstellungen, Workshops und offenen Ateliers, der Phantasie sind keine Schranken gesetzt. Seit 2023 steht nun das Projekt sowohl personell als auch finanziell auf breiterer Basis: Mitveranstalter:innen sind die Evangelische Akademie der Nordkirche (Wiebke Juhl-Nielsen), der Bereich Kirche & Tourismus (Morten Kauke und Kersten Koepcke), der Bereich Populärmusik (Jan Simowitsch) und der Kulturhimmel (Dr. Anna Luise Klafs und Dr. Matthias Wünsche).

Für 2023 sind bereits sechs Aktionen geplant, das Programm werde ich im Außenbereich auslegen, damit Sie noch ein wenig schmökern können. Mit dabei ist eine Fahrrad-Konzerttour, ein Orgel- und Chorfestival, Ausstellung und Slawischer Kreistanz. Die oberste Devise für mich als Organisatorin ist dabei: Die Initiative muss vor Ort entstehen, die Ideen im besten Falle auch. Warum? Weil Sie selbst am allerbesten wissen, was vor Ort bei Ihnen funktioniert – und was nicht. Ich kann nur Anregungen und den Rahmen bieten, aber die Expertise, Neugier und vor allem die Manpower haben Sie!

Am 10. Juni ist die Eröffnung in Kirchrosin, einer entzückenden kleinen Dorfkirche in Mecklenburg. Kommen Sie also gern vorbei, es lohnt sich bestimmt!

### **Kunst Heute**

Kunst Heute ist ein Projekt des Künstlerbundes MV, bei dem sich ein Mal im Jahr – immer in der Woche um den 3. Oktober – Ateliers, Museen, Galerien, Schlösser und Herrenhäuser und seit 2020 auch Kirchen ihre Tore und Türen öffnen und Kunst zeigen. Weit über 150 Orte werden jedes Jahr in ganz Mecklenburg-Vorpommern bespielt, viele der Projekte sind miteinander verzahnt oder lassen sich in Routen gut miteinander verbinden. So steht eine ganze Woche unter dem Thema Kunst in Stadt.

Die Kooperation zwischen der Nordkirche und dem Künstlerbund hat möglich gemacht, dass sowohl der Kirchenkreis Mecklenburg durch das ZKD (Maria Pulkenat) als auch durch die Nordkirche Gemeinden, die Kunstprojekte planen, mit je 400 € unterstützt werden können. Die Antragstellung ist bewusst einfach gehalten und läuft über den Kulturhimmel oder direkt über den Künstlerbund. Informationen erhalten Sie unter dem

**Link:** <https://www.kunstheute-mv.de/ueber.html>

### **Kunst in der Nordkirche**

Neben den Aktionen, Angeboten und Projekten, die direkt von der Nordkirche organisiert werden, gibt es natürlich noch eine Vielzahl an Playern vor Ort, die Kunst und Kultur in die kirchliche Landschaft bringen. Ich bin mir sicher, dass, wenn ich hier einmal in die Runde fragen würde, wer schon Kulturprojekte oder Kunst in der Kirchengemeinde angeregt oder organisiert hat, wir auf eine beträchtliche Zahl kämen.

Anlässlich des Jubiläums der Nordkirche hat der Kulturhimmel, d.h. mein Kollege Matthias Wünsche und ich, einen Aufruf gestartet, die vielfältigen und bunte Projekte einmal zu sammeln und zu präsentieren, die dezentral organisiert werden und seit teilweise vielen Jahren bereits laufen. Ich darf Ihnen nun eine kleine Auswahl davon zeigen – ich muss dazu sagen, dass ich selbst immer wieder ganz begeistert bin, wenn ich mir die Projekte anschau. Viele davon sind von Fördervereinen initiiert.

Kulturelles Erbe mit allen Sinnen entdecken – Förderverein zum Erhalt der evangelischen Kirchen zu Pasewalk e.V. Zur traditionsreichen evangelischen Kirchengemeinde Pasewalk gehören die Nikolaikirche (13. Jh.), die Marienkirche (14. Jh.) und die Friedenskirche (20. Jh.) mit ihren zahlreichen Gemeindegruppen für alle Generationen, reicher Kirchenmusik und offener Kirche.

Mit Unterstützung des Fördervereins zum Erhalt der evangelischen Kirchen zu Pasewalk e.V., des Kirchenmusik Pasewalk e. .V., des Pommerschen Evangelischen Kirchenkreises und des Fördervereins eines Europa-Kolleg Pomerania e.V. in Pasewalk sind und bleiben diese drei-

Kirchengebäude lebendige Orte gottesdienstlicher und kultureller Begegnung.

Die Zusammenarbeit zwischen Pommern und Polen wird dabei sehr stark gemacht. Ergebnis sind umfangreiche kulturelle Veranstaltungen, die jedes Jahr in Pasewalk stattfinden, hochkarätige Konzert, Lesungen, Diskurse und Kinderaktionen. Ein Beispiel ist der Deutschpolnische Kultursommer mit über 50 Veranstaltungen.

Weitere Informationen finden Sie unter dem **Link:** [www.evangelisch-pasewalk.de](http://www.evangelisch-pasewalk.de)

### **DorfKircheKlingt**

Von der gleichen Initiatorin wie dem Deutsch-Polnischen Kultursommer ist noch ein zweites Projekt, das sich vor allem auf den ländlichen Raum bezieht: So wurde im Jahr 2021 die Konzertreihe DorfKircheKlingt ins Leben gerufen gemeinsam mit der Nordkurier füreinander gGmbH und mit den Ansprechpartnern vor Ort. In der Veranstaltungsreihe werden hochkarätige Konzerte in Orte gebracht, die sonst fernab vom kulturellen Leben liegen. So werden in den Dörfern der Uecker-Randow-Region engagierte Gemeinden zu Gastgebern für interessierte Konzertbesucher und öffnen mit viel Liebe zum Detail ihre Kirchen für die Veranstaltungen. Alle ausgewählten Dorfkirchen sind zauberhafte Kleinode, welche häufig frisch restauriert sind und zu einem Besuch eines Konzerts herzlich einladen.

### **Musik in Alten Mauern**

„Musik in Alten Mauern“ ist eine Initiative zur kulturellen Belebung von fünf wenig bis gar nicht bespielten Dorfkirchen in Dabel, Woserin, Rochow, Gägelow und Hohen Pritz, die alle über 700 Jahre alt sind: Auf Initiative von Künstlern und Bewohner:innen, die sich dezidiert nicht als kirchenzugehörig bezeichnen, öffnen

sich die Tore der fünf mecklenburgischen Dorfkirchen jedes Jahr für Konzerte mit Künstler:innen aus der ganzen Welt. Wichtig ist den Initiator:innen, dass es um die Dorfkirche geht, um das ehemalige Zentrum eines Dorfes, das wieder lebendig gemacht werden soll.

### **Oden zur Nacht**

In zweijährigem Rhythmus findet die Musikreihe „Oden zur Nacht“ im Nordwesten Mecklenburgs statt: In den Jahren 2016, 2018, Pandemie-bedingt 2021 und erst wieder in diesem Jahr, 2023.

An drei aufeinanderfolgenden Nächten jeweils im Juni (in 2021 pandemiebedingt im August) werden Dorfkirchen musikalisch mit einem Programm bespielt. Bisher dabei waren die Dorfkirchen in Carlow, Kirch Grambow, Schlagsdorf, Kalkhorst, Neuenkirchen, Groß Salitz, Demern, Herrnburg. Auch diese Initiative wird von Künstler:innen geführt, die sich dezidiert nicht religiös bezeichnen.

### **„Gesicht zeigen“ – Artist in parish Projekt**

Jede dritte Woche im September findet von Sonntag bis Sonntag ein sogenanntes Artist in parish Projekt in der Billstedter Kirche statt. Den Höhepunkt und zugleich die Vernissage bildet eine Veranstaltung am Samstag-Abend in Verbindung mit der „Nacht der Kirchen“ in Hamburg.

Das Konzept ist ebenso genial wie eingängig: Seit 2019 wandern die Kirchenbänke der Billstedter Jubilate-Kirche auf den Hof und der Kirchraum wird für eine Woche zum Atelier für einen „Artist-in-parish“, also für einen oder zwei Künstler:innen, die in der Gemeinde wohnen und mit der Kirchengemeinde gemeinsam arbeiten. Und das eine ganze Woche lang. Gruppen und

Einzelne aus Gemeinde und Quartier bringen sich ein und arbeiten in den Workshops mit. Am Ende entsteht ein Gesamtkunstwerk und alle feiern gemeinsam.

### *Bisherige Themen:*

StadtteilSTÜCKWERK (2019),  
Fliegende Teppiche (2020),  
Von Zeichen und Wundern (2021),  
Heilsame Drachenkämpfe (2022).  
Infos über: [www.doppelfisch.de](http://www.doppelfisch.de)

### **Art an der Grenze**

Zur 750 Jahr-Feier von Hamburg Duvenstedt im Jahr 2011 folgten kreative Duvenstedter dem Aufruf, sich in einer Ausstellung zu präsentieren. So fanden Maler, Bildhauer, Fotografen und Kalligrafen zusammen und stellten in der Duvenstedter „Cantate“ Kirche ihre Werke aus. Menschen, die sich auf unterschiedlichste Art und Weise künstlerisch betätigen. Aus dieser Gruppe von Kreativen entstand das Projekt „ART an der Grenze“ bestehend aus 14 Künstler:innen aus Duvenstedt. Regelmäßige Ausstellungen beleben die Canatate Kirche seither als Ort des lebendigen Miteinanders und der Auseinandersetzung.

### **KuK – Freundeskreis Kunst und Kirche Sternberg**

Der „Freundeskreis KUNST und KIRCHE Sternberg“ organisiert jährlich Ausstellungen in der Winterkirche der Sternberger Kirche, im Sommer in der wenig genutzten Kapelle in der Stadtkirche. Der Freundeskreis wurde von der Bildenden Künstlerin Christine de Boom ins Leben gerufen und stellt sich zum Ziel, zeitgenössische Künstler:innen zu präsentieren – zeitaktuell, in hoher Qualität und mit Themen, die sinnlicher Anlass für Entdeckungen, Anregungen, Andacht und Freude sind. Vernissagen, ART-Guide-Führungen, Kunst-Tafeln, Lesungen, Musik sind Elemente der Veranstaltungen, bei KUNST HEUTE ist der KuK

auch immer mit dabei und die vielen Besucher sprechen für sich.

### **Kunst im Fenster**

Im Jahr 2023 hat die Künstlerin Ursula Dietze – deren Kunst wir auch auf diesem Fördertag live und in Farbe bestaunen können – das Projekt „Kunst im Fenster“ ins Leben gerufen. Das Kirchenfenster der Kirchengemeindehauses der Friedrichstädter Kirche in Schleswig-Holstein wird 6 Mal im Jahr von Künstler:innen aus allen Bereichen der Bildenden Kunst bespielt. Auf diese Weise soll die Kombination aus Kirche, Kunst und Kultur als niederschwelliges Angebot an alle gerichtet werden, quasi auf dem Weg durch Friedrichstadt – sichtbar, aufbereitet und erlebbar, mit der Chance Beziehungen zwischen Kirche, Kunst, Kultur und der eigenen Person zu entdecken.

### **Kinder – Kirche – Kunst**

Jedes Jahr findet für eine ganze Woche eine Ferienfreizeit „Kinder Kirche Kunst“ für Kinder von 9 - 13 Jahren im Kloster Tempzin statt. Die künstlerische Woche integriert Malerei, Foto, Musik, Geschichten aus der Bibel und Naturerkundungen. Spiegelwelten, Wasser, Kräuter oder Lebensbäume ... werden auf Leinwand oder Holz großformatig umgesetzt. Gemeinsam im Team arbeiten die Kircher pädagogisch begleitet und erhalten die Möglichkeit, ihre Umwelt zu reflektieren, erstaunliches Können zu entwickeln und viel Spaß dabei zu haben. Organisation und Leitung hat Frau Renate Maercker inne.

Ich könnte diese Vorstellung noch endlos weiterführen und mit Ihnen gemeinsam sicherlich erst recht. Vielleicht kannten Sie auch die ein oder andere Initiative. Vielleicht haben Sie aber auch eine Idee entdeckt, die es lohnt zu übernehmen oder perspektivisch in Angriff zu nehmen. Wenn wir Ihnen dazu Infor-

mationen geben können, melden Sie uns gern.

Und nun müssen Sie sich vorstellen, ich würde mich bedanken, verabschieden und auf meinen Platz zurückkehren. Denn der folgende Teil sollte eigentlich von Christian Meyer gehalten werden, dessen Projekt Sie gleich näher kennenlernen werden. Christian Meyer lässt sich leider aus familiären Gründen entschuldigen und hat mich beauftragt, in seinem Namen eine kleine Präsentation zu zeigen.

Ich komme nun also als Christian Meyer ans Rednerpult zurück und beginne meinen Vortrag zur Kinoreihe in Dorfkirchen „Starke Stücke. Berührt und diskutiert“:

### **Starke Stücke. Berührt und diskutiert**

Ein Kinofilm soll nicht einfach informieren, er soll vielmehr Geschichten erzählen. „Die bewegten Bilder blättern unterschiedliche Ebenen der Wirklichkeit auf und laden dazu ein, eine Etappe in den Schuhen eines anderen zu gehen – und dabei das eigene Leben aus einer neuen Perspektive wahrzunehmen. Im Kino werden aber nicht nur bewegte Bilder geboten, sondern bewegende Bilder. Die im Film ‚miterlebten‘ Geschichten stellen die eigene Geschichte infrage oder bieten eine Projektionsfläche – eine Leinwand - für den eigenen Lebensfilm. Somit leisten Filme ein Stück Kommunikation über die Grenzen sozialer Milieus, Länder, Kulturen und Konfessionen hinweg.“ (Zitat Filmkulturelles Zentrum im Gemeinschaftswerk der Evang. Publizistik)

Die Filmreihe „Starke Stücke. Berührt und Diskutiert“ wurde 2011 ins Leben gerufen und ist ein übergreifendes Projekt zwischen den MV-Kirchenkreisen, beteiligten Gemeinden, der FilmLandMV, der Initiative WIR und dem Projekt „Kirche stärkt Demokratie“.

**Link:** [www.kirche-mv.de/starkestuecke](http://www.kirche-mv.de/starkestuecke)



Starke Stücke-Filmabend in der Kunstkirche Eickelberg

Beginnend mit 4 Veranstaltungen werden in diesem Jahr bereits 41 Kinoabende in Dorfkirchen zu sehen sein. Dabei gibt es einen Filmkanon mit derzeit rund 120 Vorschlägen zu unterschiedlichen Themen, der jedes Jahr entwickelt und aktualisiert wird mit Partnern wie dem epd-Film, FilmLandMV und andere.

Die jeweilige Kirchengemeinde vor Ort sucht sich aus diesem Kanon einen Film aus, der dann in der Dorfkirche oder Pfarrscheune gezeigt wird – immer mit einem moderierten Filmnachgespräch mit der Pastor:in, Mitgliedern des Fördervereins und manchmal auch Schauspielern oder Filmemacher:innen.

Insbesondere das Filmnachgespräch sorgt für einen Diskursimpuls – gesellschaftlich und religiös, und natürlich zwischen Kunst und Kirche. Kirche kann

sich damit als Ort der Kommunikation und des generationsübergreifenden Austausches präsentieren und einen Raum für Begegnung bieten, auch über die Kirchenmauern hinweg. So sind durchschnittlich die Hälfte der Besucher sind keine Kirchenmitglieder.

Das Procedere ist so einfach wie möglich gehalten: Die Kirchengemeinde wählt den Film aus, die Technik für die Filmvorführung wird gestellt und von einem professionellen Filmvorführer aufgebaut. Kosten entstehen der Gemeinde dabei nicht. Auch die Programme und das Plakat wird von den Veranstalter:innen produziert und gedruckt. Das Filmnachgespräch wird gemeinsam mit der Gemeinde organisiert.

Ziel der Film-Veranstaltungsreihe „Starke Stücke. Berührt und diskutiert“

ist es, diskussionswürdige Kinofilme einem breiten Publikum zu präsentieren und darüber ins Gespräch zu kommen. Dazu gibt es nach jeder Vorführung ein Filmgespräch zum jeweiligen Thema.

Inhaltlich werden Filme ausgewählt, die den thematischen Fokus auf die Themen Würde der Arbeit und des Menschen, Frieden, Toleranz und Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus, Alter, Krankheit und Tod, christliches Menschenbild und Bewahrung der Schöpfung legen.

Die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen deutlich, dass die Reihe Starke Stücke bereits etabliert ist und von vielen Playern befürwortet wird. So gibt es von Seiten zahlreicher Kirchgemeinden als auch von kommunalen Vertretern den ausdrücklichen Wunsch nach diesem Angebot. Stellvertretend sei der Bürgermeister der Gemeinde Uelitz zitiert: „Solche Veranstaltungen, die einen Diskurs über gesellschaftliche Werte, Probleme des Miteinanders und eine Reflexi-

on des eigenen Handelns in Gang bringen, brauchen wir im ländlichen Raum“, sagt Klaus-Otto Meyer. „Wir brauchen das Gespräch. Das Medium Film und der Ort Kirche sind auch dafür bestens geeignet.“

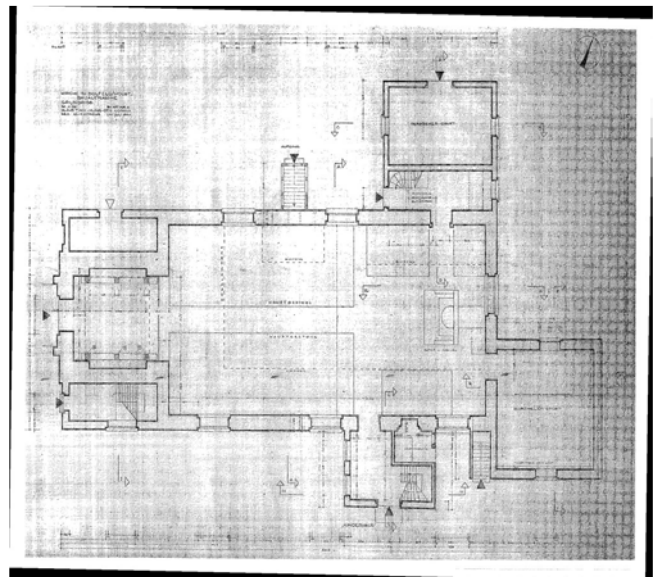
So wurde landesweit mit diesem Projekt ein neuer Weg eingeschlagen. Kunst und Dialog kommen nah zu den im ländlichen Raum wohnenden Menschen. Die Veranstaltungen und der besondere Ort einer Dorfkirche bieten eine geeignete und überparteiliche Plattform für den gesellschaftlichen Diskurs und leisten einen Beitrag zum kulturellen Angebot. Zugleich und vor allem aber beleben und verbreitern sie die Nutzung der Dorfkirchen – wie zahlreiche Fördervereine auf dem Gebiet der Nordkirche, wie Sie.

In diesem Sinne danke ich Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche uns allen noch einen fruchtbaren Tag der Fördervereine.

Architekt Oliver Juhnke

## Baumaßnahmen Kirche Sülfeld

- ◆ 1207 Kirche Sülfeld urkundlich erstmals erwähnt (Backsteinsaalbau mit Rundturm, romanische Torbogen Südseite früher)
- ◆ um 1619 südlicher Anbau der Borsfelder Gruft und Einbau große Glocke
- ◆ 1633 Glockenstuhl brennt nieder
- ◆ 1762 Gruftanbau an der Nordseite
- ◆ 1835 neuer Glockenstuhl und neogotischer Umbau
- ◆ 1850 neue Deckenbalkendecke im Kirchenraum
- ◆ 1906 Umbau Glockenturm Verlegung 1961 Bestandsaufnahme des Kirchengebäudes
- ◆ 1962 Erneuerung der in den Weltkriegen eingeschmolzenen Glocken
- ◆ 1968 erste durchgreifende Sanierung und Umbau
- ◆ 1992 Sanierung des Gebälks (Hausschwamm), Entfernung Turmanbauten
- ◆ 2012/13 Instandsetzung Kirchenmauerwerk mit Kirchengiebeln
- ◆ Eingang südliche Traufseite zum Turm



# Kirche Sülfeld Turminstandsetzung 2012/13

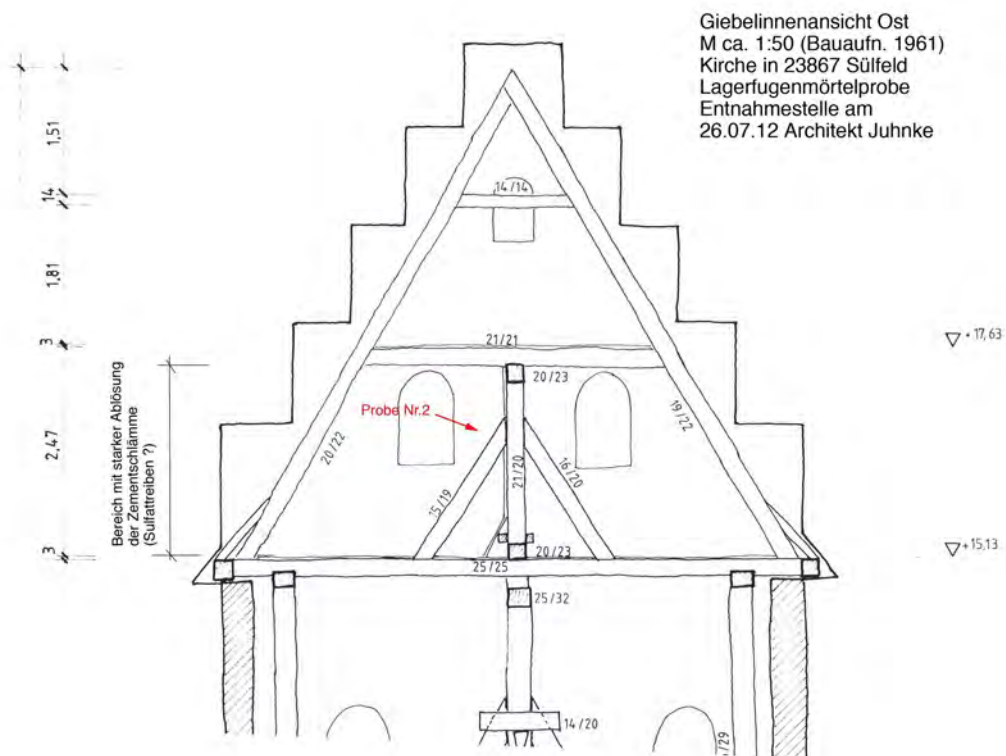
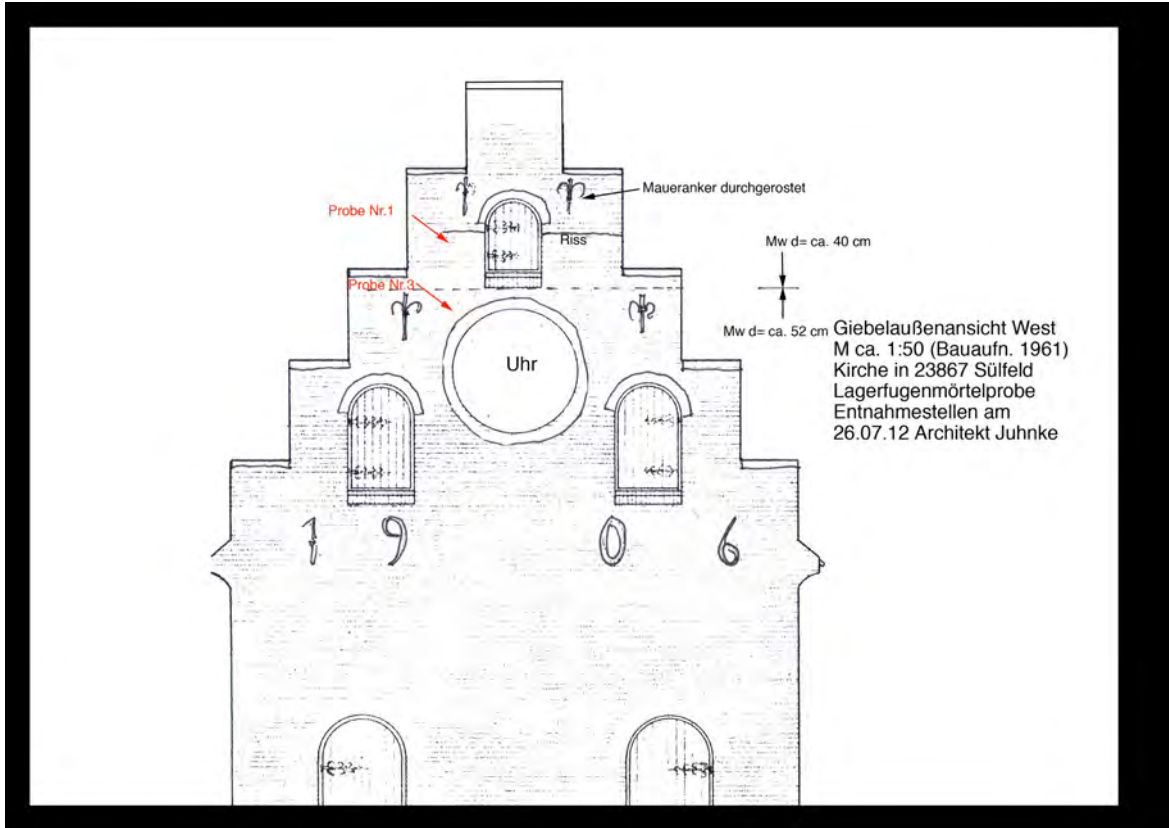


Bestandsaufnahme Schäden



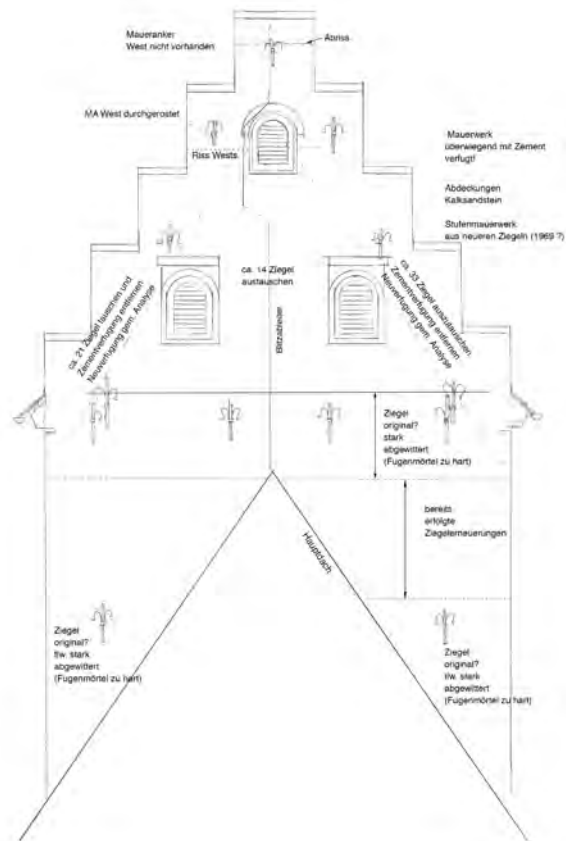
# Kirche Sülfeld Turminstandsetzung 2012/13

## Probenentnahme Mörtel und Analyse



# Kirche Sülfeld Turminstandsetzung 2012/13

## Ausführungsplanung Angebotseinholung



Sanierung Kirchturm-mauerwerk  
Kirche in 23867 Sülfeld  
Schadensbild  
Ansicht Ostseite M 1:50  
Baumen: Ev. Luth. Kirchengemeinde Sülfeld  
Architekt Oliver Juhnke 23623 Dunkelstorf  
22.06.2012

# Kirche Sülfeld Turminstandsetzung 2012/13

Gerüststellung



# Kirche Sülfeld Turminstandsetzung 2012/13

Schadensbild



Andrea Iden

## **Vorstellung Förderverein Kirchliches Leben in Sülfeld**

### **Jeder Cent bleibt in Sülfeld**

Immer knappere Geldmittel führten im Laufe der Vergangenheit dazu, dass die Kirche, insbesondere die Pastoren und die haupt- und ehrenamtlichen Mitglieder der Kirchengemeinde nicht in der Lage waren, Engpässe zu beseitigen und in Notfällen unbürokratisch und schnell zu unterstützen. Das war schon vor vielen Jahren der Fall, so auch 2004.

So wurde am 10.06.2004 der Förderverein von Hr. Brammer und dem damaligen Pastor Dr. Dübbers und 5 weiteren Damen und Herren gegründet. Es waren damals insgesamt 21 Gründungsmitglieder, aktuell hat unser Verein 116 Mitglieder.

Dank Spenden und Beiträgen konnten bis zum Jahr 2022 durchschnittlich 10.000,- Euro pro Jahr zur Unterstützung des Gemeindelebens eingenommen und laut beschlossenen Fördermitteplänen wieder ausgegeben werden.

Der Förderverein wurde mit dem Zweck gegründet, das kirchliche Leben in Sülfeld finanziell zu unterstützen. Unter anderem fördern und unterstützen wir: Kinderprojekte (Krippenspiel und Kindermusical, z.B. Der kleine Tag); besondere Aktionen im Kindergarten (u.a. Weihnachtsmärchen 2022 für die Krippen- und Elementarkinder); Arbeit mit den Jugendlichen (z.B. Teamerausbildung, Konfirmandenarbeit); Familien ( z.B. Rollstuhl, Whiteboard, Fahrrad); Seniorenarbeit ( z.B. Seniorenkaffee, -ausfahrten); Hilfe bei der Ausstattung der Kirche (z.B. Kirchenglocke), Pastorat und Remise (z.B. Stühle).

Unbürokratische Hilfe geben wir über den Etat Menschen in Notsituationen



(z.B. Bahnfahrt zu Kindern in der Weihnachtszeit, Waschmaschine, Medikamente) kulturelle Veranstaltungen (z.B. Moll-Messe von J.S. Bach)

### **Jeder und jede kann Mitglied werden**

Die Mitgliedschaft ist weder an Religionszugehörigkeit noch an einen bestimmten Wohnsitz gebunden. So haben wir Mitglieder u.a. aus Bad Oldesloe, Bargteheide und Hamburg.

Der Förderverein wendet sich an alle, die bereit sind, sich finanziell zu engagieren. Diese Zuwendungen kommen unmittelbar der Kirchengemeinde Sülfeld zugute. Der Förderverein hilft dabei, dass Konzerte, Gemeindefeste und Veranstaltungen für Menschen aller Generationen das Dorfleben bereichern.

### **100 Prozent Mitbestimmung**

Im Rahmen der turnusmäßigen Wahlen wird mit allen Mitgliedern gemeinsam die ordnungsgemäße Verwendung der Gelder sichergestellt. Zusammen mit allen Mitgliedern entscheiden wir, wo wir Menschen finanziell unterstützen können. So bündeln wir unsere Kraft und

setzen gemeinsam nachhaltig und vielfältig gute Akzente im gemeinschaftlichen Leben.

Auch im Jahr 2022 haben wir wieder die Jugendarbeit gefördert. Die Teamerarbeit, die bei uns in der Kirchengemeinde für Jugendliche ab 14 Jahren angeboten wird, hat einen Zuschuss in Höhe von 1.000,00 Euro erhalten. Dieser wird unter anderem für einheitliche Pullis verwendet. So können die Teamer bei Veranstaltungen einheitlich auftreten und eine Verbundenheit wird erzeugt. Auch Kosten für das Unterrichtsmaterial werden hiervon finanziert.

Auf der Jahreshauptversammlung 2022 haben wir gemeinsam mit allen anwesenden Mitgliedern einen Zuschuss für die Gemeindebücherei beschlossen. Es wurden Bücher in ukrainischer Sprache angeschafft.

Mitte 2022 bekamen wir eine Anfrage, das Konzert von Minne and his Soulmates & Ur-Minnies (Thomas Minnerop ist Bandmitglied von Minne & die Minnies), dass in der Sülfelder Kirche stattfinden sollte, zu unterstützen. Auch hier konnten wir einen Zuschuss gewähren.

Der Etat „Menschen in Not“ wird durch den Vorstand eigenständig verwaltet, um kurzfristig in Notfällen finanzielle Unterstützung gewähren zu können. Wie

immer an Weihnachten wurden auch 2022 Zuwendungen in Form von EDEKA-Gutscheine an Bedürftige der Gemeinde ausgeteilt. Der Bedarf dieser Gutscheine wurde durch unseren Pastor Paar ermittelt und auch die Verteilung wurde durch ihn wahrgenommen.

Weiter wurde über diesen Etat ein Whiteboard für den Sprachunterricht in der Remise bestellt. Auch eine Anfrage über eine Spende durch eine Person, die anonym bleiben wollte, wurde über eine Unterstützung getätigt. So konnten wir ein in Sülfeld wohnendes Paar unterstützen.

Dem Kindergarten wurden in diesem Jahr auch wieder Geldmittel zur Verfügung gestellt. Hiervon wurde durch die Kindergartenleitung Frau Garken u.a. ein Kinderzelt angeschafft. Weiter haben wir in 2022 den in der Remise stattfindenden Sonntagskaffee unterstützt.

Da die beschlossenen Fördermittel im Jahr 2022 nicht voll ausgeschöpft wurden, haben wir auf der JHV 2023 gemeinsam mit allen anwesenden Mitgliedern beschlossen, den Überschuss für die Renovierungskosten der Glocken zu verwenden. Jede Spende ist willkommen, unabhängig von der Mitgliedschaft in unserem Verein.



Der Vorstand des Fördervereins Sülfeld

Kristina Wendt *(vorgetragen von Ulrich Bärwald)*

## **Förderverein Grabauer Kapelle e.V.**

Im Januar 2004 wurde in Grabau, Kreis Stormarn, der Förderverein Grabauer Kapelle e.V. durch Frau Doris Moßner aus Grabau gegründet. Viele Mitglieder, nicht nur Grabauer Bürgerinnen und Bürger, konnte Frau Moßner für ihr Anliegen: finanzielle Unterstützung zum Erhalt der Kapelle im Dorf gewinnen.

Die Predigtstätte: Kapelle in Grabau gehört seit Ende des Krieges zur Kirchengemeinde Sülfeld im Kirchenkreis Plön – Segeberg und wird aktuell in der Regel 14 tändig für sonntägliche Gottesdienste und sonstige Amtshandlungen genutzt.

Der Förderverein für diese Kapelle wurde gegründet, da viele Grabauer diese als Denkmal geschützte Kapelle in Grabau weiterhin als Gotteshaus für alle kirchlichen Amtshandlungen des jeweiligen Pastors der Kirchengemeinde Sülfeld erhalten möchten. Dazu unterstützt der Förderverein finanziell die Kirchengemeinde insbesondere bei der baulichen Unterhaltung des Gebäudes sowie des Inventars.

Der Förderverein zählt inzwischen über 50 fördernde Mitglieder. Besondere Spenden erhält der Förderverein immer wieder anlässlich von Geburtstagen, Jubiläen, Trauerfeiern. Besondere Zuwendungen erfährt der Förderverein zudem durch die Familie Lahusen aus der Schweiz, es sind die Nachfahren des Erbauers der Kapelle, Gustav Lahusen.

Erbaut wurde die Kapelle vor exakt 100 Jahren, 1923, im neogotischen Stil mit Jugendstilelementen mit einem dreischichtigen Mauerwerk: innen Sandstein, mittig Ziegelmauerwerk, außen

Muschelkalkstein; der Entwurf des Gebäudes stammt von Architekt Hermann Werle aus Berlin. Der damalige Gutsbesitzer Gustav Lahusen hat die Kapelle als Gedächtnishalle für seine jüngste, im Kindbett verstorbene Tochter, Daisy Lahusen, erbauen lassen.

Eine Marmorstatue der Daisy Lahusen mit ihrem Kind, geschaffen seinerzeit von Bildhauer Stanislaus Cauer aus Königsberg, zielt noch heute den Altarraum der Kapelle und erinnert an den Grund zum Bau dieser Gedächtniskapelle. 1932 trennt sich die Familie Lahusen von ihrem Grabauer Besitz, dieser geht in den Besitz des Margarine-Fabrikanten Friedrich Bölck, dem zeitgleich auch die benachbarten Güter Borstel und Trenthorst gehören, über.

Bereits 1936 ist Bölck zum Verkauf seiner Grabauer Anlage gezwungen, neuer Eigentümer der Gutsanlagen wird das Deutsche Reich; in Grabau wird ein Heeresremonteamt eingerichtet, Pferde werden für den Kriegsdienst gezüchtet und vorbereitet. Nach Kriegsende dient die Grabauer Kapelle vielen Flüchtlingen und ehemaligen Kriegsgefangenen nun als Andachtsstätte.

Nach Ende der Besatzungszeit übernimmt die Schleswig-Holsteinische Landsiedlungsgesellschaft die Gutsanlagen in Grabau. In der Folge wird 1949 ein etwa 1,5 ha großes Friedhofsgrundstück einschließlich des Kapellengebäudes der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Sülfeld zugesprochen, ein neu angelegter Friedhof wird eingeweiht. 1966 errichtet die Kirchengemeinde benachbart zur Kapelle einen Glockenturm.

Ab Juli 2011 erfolgt die grundlegende Bausanierung des Kapellengebäudes, bis 2015 investiert die Kirchengemeinde 223.000 € in die Gesamtsanierung der Kapelle; bis 2020 werden noch einmal 30.000 € für die Gestaltung des Umfeldes investiert und hier insbesondere zur Schaffung der Barrierefreiheit. Bei diesem Vorhaben wird die Kirchengemeinde im bedeutsamen Rahmen vom Förderverein Grabauer Kapelle e.V. finanziell unterstützt.



Die Kapelle

Heute steht die Kapelle in Grabau wieder voll für das kirchengemeindliche Leben zur Verfügung. Dieses Kleinod der Baukunst ist damit ein wichtiger Identitätspunkt für die Gemeinde Grabau aber insbesondere auch für die Kirchengemeinde.



Blick in das Innere der Kapelle, in der heute wieder Gottesdienste gefeiert werden

## Fotoimpressionen vom Tag in Sülfeld







## Anhang

### **Presse-Ankündigung des Tages der Fördervereine in Sülfeld**

[www.nordkirche.de/nachrichten/nachrichten-detail/nachricht/nordkirche-laedt-zum-tag-der-foerdervereine](http://www.nordkirche.de/nachrichten/nachrichten-detail/nachricht/nordkirche-laedt-zum-tag-der-foerdervereine)

### **Bericht vom Tag der Fördervereine in Sülfeld auf [www.nordkirche.de](http://www.nordkirche.de)**

[www.nordkirche.de/nachrichten/nachrichten-detail/nachricht/nordkirche-lud-ehrenamtliche-zum-tag-der-foerdervereine-ein](http://www.nordkirche.de/nachrichten/nachrichten-detail/nachricht/nordkirche-lud-ehrenamtliche-zum-tag-der-foerdervereine-ein)

Der 23. Tag der Fördervereine findet am  
22. Juni 2024 in der Kirche Mirow zum Thema  
„Fördervereine - Gründung, Regeln, Fundraising“ statt.  
Seien Sie herzlich eingeladen!

